



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

29tes Stück. Montag den 13ten April, 1789.

Der zu erwartende halbjährige Sommer-
witterungslauf des 1789sten

Jahres.

Wom 1sten April an bis den 5ten May
wird eine vermischte Witterung herrschen,
die indeß mehr zur Nässe als zum Trocknen
geneigt seyn wird, wobey eine kalte Luft,
Nachtfröste und Schneejagd allen Wachs-
thum der Pflanzen und Gewächse sehr
verzögern werden. Es siehet also sehr

wohl anzurathen, mit dem Bepflügen und
Umarbeiten der Felder nicht so sehr zu
eilen, sondern zu warten, bis das Land
erst abgetrocknet ist. Dem wer dieses
Jahr seine Felder nicht erst geßdric ab-
trocknen läßt, ehe er sie bearbeitet, der
hat vorzüglichen Mißwachs zu erwarten.

Vom 6ten May bis 11ten Junius wird
noch eine vermischte Witterung seyn, die
ebenfalls wieder noch mehr zur Nässe, als
zum

zum Trocknen geneigt, die meiste Zeit mit einer herben und kalten Luft begleitet seyn wird. Es wird also nöthig seyn, die Gersten- und Weinsaat so lange als möglich auszusetzen. Ferner muß man alle Arten von Saamen, sowohl in Gärten als Felde so flach als möglich der Erde anvertrauen; die Egge muß wenig gebraucht werden, damit die im Lande befindlichen Schollen dem Saamen etwas Schutz vor der herben Luft geben; die Walze muß gar nicht gebraucht werden.

Vom 12ten Junius bis den 17ten Julius wird noch eine vermischte Witterung herrschen, die ebenfalls dem Wachsthum aller Arten von Gewächse nachtheilig seyn wird, so daß man wohl ein sehr schlechtes Jahr zu erwarten hat. Die welche mit der Bestellung ihrer Aecker eilen, werden eine schlechtere Erndte haben, als die, welche die Ausaat so spät als möglich anstellen.

Vom 18ten Julius bis den 23ten August wird erst eine vermischte fruchtbare Witterung kommen, so daß der spät gesäete Saamen von allerley Art, noch sehr gut wachsen kann.

Wer Buchweizen säet, dem rathe ich, daß er ihn erst im Anfange des Julius säet: wer ihn aber wie gewöhnlich den 24. May säet, verliert den Saamen und die Arbeit.

Vom 24ten August bis Ende Septembers wird noch eine vermischte fruchtbare Witterung kommen, so daß die Erndte recht gut bestellt werden kann.

Die Heuerdte wird dieses Jahr sehr beschwerlich seyn und wenig bringen.

Die Zeit wird lehren, ob ich dem geehrten Publikum hiermit nicht einen nützlichen und guten Rath gegeben habe.

von P o w z o w.

Unglückliche Folgen eines läderlichen Lebens.

Ein Student auf einer berühmten deutschen Universität hatte sich in seinen zwey ersten Universitätsjahren so wohl verhalten, daß ihn nicht nur seine Lehrer wegen seiner schönen Wissenschaft hochachteten, sondern alle angesehenen Leute wegen seiner artigen Aufführung liebten. Allein, zum Unglück gerieth er in eine Gesellschaft läderlicher Leute. Er verfiel aufs Spiel, und verlor in kurzer Zeit so viel, daß er vor seinen Gläubigern nirgends mehr sicher war. Er hielt sich demnach die meiste Zeit in den Dorfschenken auf. Ein Reisender blieb einst in einer derselben über Nacht, und nahm seine Schlafkammer nahe an dem Zimmer des Studenten. Ehe der Fremde sich schlafen legte, so überzählte er noch vorher das Geld, welches er bey sich führte. Der Student hörte dies. Dein Vater, dachte er, wird dir kein Geld mehr schicken, weil er dir erst neulich einen ansehnlichen Wechsel übermacht hat. In Halle darfst du dich nicht mehr sehen lassen. Spielen kannst du auch nicht mehr. Wie! wenn du das Geld dieses Unbekannten hättest, wäre dir nicht auf einmal geholfen? Allein, du mußt ein Dieb werden? — Doch, du wirst weder der Erste noch der Letzte seyn. Unter diesen unruhigen Gedanken verstrich endlich die Nacht, in welcher er das größte Dubenstück ausgedacht hatte. Der Reisende begab sich bey Aufgang der Sonne wieder auf den Weg, um seine Ankunft in Halle zu beschleunigen. Der Student zieht ihm nach, und ermordet diesen Unschuldigen, nachdem er vorher mit der größten Mühe alle Einwendungen seines Gewissens unterdrückt hatte. Der Mörder eröffnet das Felleisen des Ermordeten, der inzwischen in seinem Blute lag,

lag, und mit dem Tode winselnd rang, und fand darin zu seiner größten Bestürzung einen Brief von seinem Vater, nebst zwey hundert Thaler, in welchem folgende Worte standen:

„Ungerathener! ich schicke dir hiemit zwey hundert Thaler, und ich hoffe, daß du dich durch meine Gürtigkeit endlich einmal werdest gewinnen lassen. Deine Mutter vergießt deinetwegen täglich viel tausend Thränen. Ihr Bruder, der dich, da du noch ein Kind warst, so oft auf seinen Armen getragen, hat uns besucht. Und weil er dich von deinem sechsten Jahre an nicht mehr gesehen, so hat er mich gebeten, ihm das Geld mitzugeben, damit er dich doch einmal wieder sehen könnte. Er ist willens, dir und deinem Geschwister sein ganzes und ansehnliches Vermögen zu vermachen. Ehre ihn als deinen andern Vater, und erzeige ihm alle nur mögliche Gefälligkeiten. Erquickte ihn nach einer für sein Alter so beschwerlichen Reife, die er bloß deinetwegen über sich genommen hat. Lebe nun künftig besser, und mache mir doch einmal wieder Freude. Trockne durch dein künftiges Wohlverhalten deiner frommen Mutter die Thränen ab, die ihr deine schlechte Aufführung bisher ausgepreßt hat.“

Hier gerieth der unglückliche Mensch in Verzweiflung, und besteckte nunmehr die mörderischen Hände mit seinem eigenen Blute, nachdem er sie kurz vorher in dem unschuldigen Blute eines alten und liebeichen Veters beschmutzet hatte.

Erschrecklicher Anblick zween Unglücklicher! Der eine davon könnte uns lehren, daß man sein Geld auf Reisen sehr vorsichtig verbergen müsse, wo uns nicht der andere auf weit wichtigere Betrachtungen abge. Ein junger Mensch muß nie von

dem Wege des Guten abgehen. Er muß sich vor allen bösen Gesellschaften, und vor allen Gelegenheiten unordentlich zu verzerden, aufs sorgfältigste hüten. Eine Sünde stürzt den Jüngling in die andere, und endlich ins äußerste Verderben. „Fluch Jüngling vor der Sünde, wie vor einer Schlange.“ Insbesondere fliehe vor dem Geldspielen. Denn ein Spieler besteht entweder sich, seine Eltern und Kinder, oder andere. „Ich kann keinem Spiel, spricht Du Moulin, ohne Verachtung und Mitleiden gegen denjenigen, der sich darinnen vertieft, zusehen. Sehet doch, wie ihn die Furcht quälet, oder die Hoffnung bezaubert. Ein Auge des Würfels mehr oder weniger bringt ihn ganz außer sich. Er ist nicht mehr Herr über seine Leidenschaften. Wenn ich ihn schreyen, wenn ich ihn mit seiner Hand auf den Tisch schlagen sehe, wenn ich ihn fluchen höre; so kann ich nicht anders denken, als: dieser Mensch ist nicht mehr bey Vernunft. Er hat seinen edlen Ursprung vergessen. Er ist ein Sklave des blinden Glücks, der Karten und seiner Leidenschaften. Wenn der Verlust oder Gewinn ein Königreich beträfe, so könnte ich einer vernünftigen Seele solche Ausschweifungen nicht vergeben. Wie viel weniger denn, da sie über einen Kartenknig rasend wird! Wer? Jener große Mann, der Minister, der Gesetzlehrer, der Philosoph, der Christ, der einen Himmel mit seiner ganzen Herrlichkeit gewinnen soll? Er mag immer gewinnen, so verliert er doch das Wichtigste.“

Bromberg. Preise der raffinierten Zuckern von Fabrique David Splitgerbers sel. Erben in Berlinisch Gewicht mit der Accise.

Sein

Fein Canary das Pf. 8 1/2 Gr., fein fein 8 1/4, ord. fein 7 5/6, fein Kaffinade 7 3/4, mittel dito 7 1/2, ord. dito 7 1/6, fein fein Melis 7, fein groß dito 6 2/3, ord. fein dito 6 3/8, ord. groß dito 6 1/3, feine Lumpen 6 1/8, ord. Lumpen 5 2/3, fein weiß Candis 10 3/8, mittel dito 9 3/8, ord. dito 8 3/4, fein fein gelb dito 8 3/8, fein gelb dito 8, mittel dito 7 1/2, ord. dito 7, fein braun 6 8/5, mittel dito 6 3/8, ord. dito 6 1/8, weiß Farin 5 1/3, gelb dito 4 1/8, brau dito 4 1/6 Gr.

Dav. Splitgerbers sel. Erben.

Wechsel=Cours.		Königsberg, den 9. April, 1789.	
Amsterdam	41 Tage	I L. vls.	308 gr.
—	71 —	—	306 1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	I Rthlr. bco.	137 gr.
—	6 —	—	136 1/2 gr.
Rändige holländische Ducaten			fl. 9 11 gr.
dito alte			8 28 gr.
Alberts-Thaler rändig			4 15 1/2
dito alte			4 14
Alte Rubeln			3 18 1/2
Neue dito			3 5
Gute dito			3 9

Elbingsche Speicher=Getreide=Preise bey Laft.

Weizen weiße Poln.	—	130	Pfd.	320 bis
dito. hochbunte dito.	—	128	—	325 — 320 fl.
dito. bunte Thornsche	—	126	—	310 — 305
Roggen reine Poln.	—	120	—	190 — 185
dito. Werder und Höchsche	—	1—	—	— 180

Der auf dem innern Vorberge sub Lit. N. Nr. IV. 45. gelegene sogenannte lange Krug ist zu verkaufen, und stehet dazu ein Termin vor mir auf den 30sten April dieses Jahres um 10 Uhr Vormittags an; welches zu jedermanns Wissenschaft hiedurch bekannt gemacht wird. Elbing, den 9ten April 1789.

Leuchert, Justiz=Commissarius.

Wenn von denen Herren Schützen alter Stadt Elbing einer oder der andere nachweisen kann, daß er in dem Schießhause einen Schrank oder Kasten stehen habe, so werden Dieselbe ersucht, sich in Zeit von acht Tagen bey mir zu melden, aus Ursach weil das Schießhaus abgebrochen wird. Vorloff.

Freitag den 17. April sollen in der Behausung der Wittwe Meyerin auf dem Altstädtischen Markte an der Kürschnerstraßen-Ecke von 9 Uhr Morgens an, allerley Sachen, als: Zinn, Kupfer, Messing, Bettre und Hausgeräth durch öffentlichen Ausruf verkauft werden. Welches Kauflustigen bekannt gemacht wird. Elbing, den 7ten April 1789.

Leuchert, Justiz=Commissarius.